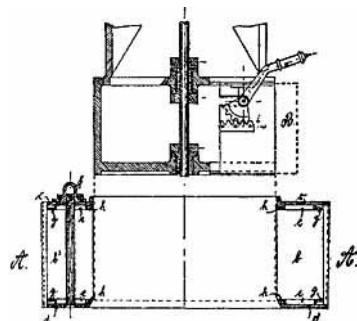
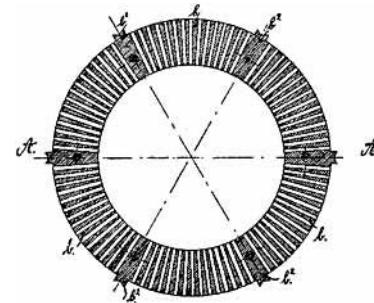


kennzeichnet durch die Vereinigung einerseits eines ein geschlossenes Ganze bildenden Schleudereinsatzes (A), welcher aus keilförmigen feststehenden Zwischenwänden ( $b^2$ ) aus ebenfalls keilförmigen, aber in ihren Falzen etwas nach außen bzw. innen



beweglichen Zwischenwänden (b), einem Deckel (c) und einem Boden (d) besteht, so daß die Bewegung der Zwischenwände (b) durch Anschlagleisten (g bzw. h) begrenzt wird, und andererseits einer drehbaren, mit Stempel (i) versehenen Ausstoßvorrichtung (B), welche in das Innere des Schleudereinsatzes (A) eingeführt werden kann, nachdem durch Lüftung der auf den feststehenden Zwischenwänden (b<sup>2</sup>) angebrachten Schraubenmuttern (f) der starre Verband des Schleudereinsatzes (A) gelockert worden ist. —



Beim Verschieben der radial angeordneten keilförmigen Zwischenwände (b) nach außen tritt eine Erweiterung der Zwischenräume ein, so daß die Zuckerplatten leicht herausgleiten können. Es wird durch die Vorrichtung an Handarbeit gespart und eine Schonung der Zuckerplatten bewirkt.

Karsten.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

**Neu-York.** Vor etwa einem Jahre wurde eine Bewegung zur Gründung eines „Americanischen Instituts für Drogenuntersuchung“ begonnen. Chemiker und Ärzte verschiedener Schulrichtungen beteiligten sich daran, doch waren und sind die Homöopathen das hauptsächliche Element. Von Senator Galling er aus Neu Hampshire und dem Repräsentantenhausmitglied Loud aus Michigan ist nun bei dem Kongreß eine Gesetzesvorlage eingereicht worden, um für das „Institut“ einen Bundes-Charter zu erwirken. Gemäß Abschnitt 2 der Vorlage soll die Körporation nachstehende Zwecke verfolgen: „a) Die Wirkungen von Drogen auf Tiere und gesunde Personen zu studieren und Berichte über derartige Untersuchungen so aufzubewahren, daß sie für die Behandlung und Heilung von Krankheiten zugänglich und verwertbar sind; b) Die Kenntnis von den Resultaten derartiger Untersuchungen durch Vorträge, gedruckte Berichte und auf sonst wie zweckmäßig erscheinende Art und Weise zu verbreiten; c) Eigentum zu erwerben und Laboratorien auszustatten und zu unterhalten, die für die Ausführung der Arbeiten der Körporation notwendig erscheinen; d) Im allgemeinen alles zu tun, was zur Beförderung der Zwecke des Instituts notwendig ist.“ Die Leitung und der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft soll einem Vertrauensrat von 7 Mitgliedern übertragen sein, dessen Majorität aus Mitgliedern des American Institute of Homöopathie bestehen soll, mit dem Rechte der Kooptation. Als die ersten Mitglieder des Vertrauensrats werden genannt: J. B. Gregg

Custis, George Royal, Charles Mohr, Willis A. Dewey, Benjamin F. Bailey, John P. Sutherland und Edwin H. Wolcott. Alljährlich soll die Gesellschaft an das „American Institute of Homöopathie“ über die von ihr ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen, sowie über Ausgaben und Einnahmen Bericht erstatten. Ihren Sitz soll sie in Washington, D. C., haben.

**Magnesitablagerungen in Kalifornien.** Wie das U. S. Geological Survey berichtet, wird der Markt für Magnesit in Zukunft durch die Einrichtung einer Fabrik in East Oakland in Kalifornien, in welcher Magnesitziegel hergestellt werden, beeinflußt werden. Bisher sind die Magnesitziegel in Pennsylvania aus Magnesit fabriziert worden, der aus Griechenland oder Österreich importiert wurde, da sich dieser billiger stellte, als der aus Kalifornien per Bahn zugeführte. Die in den Vereinigten Staaten bekannten Magnesitablagerungen befinden sich fast ausschließlich in einem Serpentingürtel, der sich vom südlichen Kalifornien längs der Küste des Stillen Ozeans bis hinauf nach Oregon erstreckt. In dem nordöstlichen Teil des Santa Clara County, 32 engl. Meilen südöstlich von Livermore, befindet sich eine Ablagerung, für deren Erschließung viel Geld ausgegeben worden ist. Mehrere bedeutende Adern sind erschlossen worden. Eine andere Ablagerung wird ungefähr 275 Meilen südöstlich von San Francisco von der Willamette Pulp and Paper Co. zu San Francisco abgebaut. Das Mineral wird zumeist mit Hilfe von Heizöl zu Magnesia gebrannt, die nach Oregon City in Oregon gesandt wird, um dort in den Papiermühlen verwendet zu werden. Die geringe Menge nicht ge-

brannten Magnesits übernimmt die Western Carbonic Acid Gas Co., zu San Francisco, um daraus in ihrer Fabrik zu Sedan flüssige Kohlensäure zu erzeugen. Zu Chiles Valley in dem Napa County befinden sich alte Magnesitablagerungen, die früher abgebaut worden sind. D.

Am 21./2. 1906 ist von dem Senat in Washington die Heyburn Pure Drugs and Food Bill angenommen worden, 63 Mitglieder stimmten dafür und 4 dagegen, und auch diese nur wegen Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage. Während in der vorigen Sessionsperiode die entsprechende Vorlage zunächst im Repräsentantenhaus angenommen worden war, um hinterher im Senat begraben zu werden, ist gegenwärtig das Verhältnis ein umgekehrtes. Über die Hausvorlage, die Hepburn Bill, wird zurzeit in dem zuständigen Komitee beraten, doch dürfte auch sie binnen kurzer Zeit dem Haus zur Abstimmung vorgelegt werden, die zweifellos ein bejahendes Resultat haben wird. Der weitere Gang ist dann der, daß sich die beiden Häuser über die in den beiden Vorlagen enthaltenen abweichenden Punkte zu einigen haben werden. In solchen Fällen tritt der Kongreß zu gemeinschaftlicher Konferenz zusammen. Da anzunehmen ist, daß so eine Einigung erzielt werden wird, darf man endlich auf die Annahme des Bundesnahrungsmittelgesetzes rechnen. D.

Das A b k o m m e n z w i s c h e n d e n c h i l e n i s c h e n N i t r a t p r o d u z e n t e n wird, wie Konsul Winaus aus Iquique schreibt, nicht erneuert werden. Die gegenwärtig bestehende Vereinbarung läuft am 31./3. 1906 ab; man hatte erwartet, daß sie auf weitere 5 Jahre erneuert werden würde. Einige Produzenten sind jedoch mit den ihnen zugewiesenen Produktionsquoten nicht zufrieden, wenngleich alle darin übereinstimmen, daß der Konsum im laufenden Jahre 2 Mill. Tonnen nicht übersteigen wird. Man versuchte daher, die Produktion auf diesen Umfang zu beschränken, während sie sonst bis auf 2 400 000 Tonnen steigen wird, was voraussichtlich, falls nicht der Verbrauch sehr bedeutend zunimmt, ein Fallen der Preise verursachen wird. Während der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres hat sich der Weltverbrauch von Chilesalpeter auf 1 584 000 Tonnen belaufen im Vergleich zu 1 455 000 Tonnen während desselben Zeitraumes im Jahre 1904. Die Nichteuerung des Abkommens wird in Chile als eine sehr ernste Angelegenheit angesehen, so daß der dortige Minister des Innern die Produzenten zu einer Konferenz eingeladen hat, um eine Vereinbarung zustande zu bringen. Der Konsul ist indessen der Ansicht, daß die Produzenten die Konferenz als aussichtslos ablehnen werden. D.

**Die chemische Industrie der Schweiz im Jahre 1904.** Die nachfolgenden Angaben hat Fr. Reverdin den Jahresberichten des Eidgenössischen Zolldepartements und des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins entnommen. Eine erhöhte Tätigkeit der Großindustrie dokumentiert sich in dem gestiegenen Import von Rohprodukten: Äznatron und Kali, Salpetersäure, calcinierte Soda und Schwefel; die Einfuhr von Kristallsoda, Calciumcarbid, raffiniertem Salpeter, Ammoniak, Salzsäure und Schwefelsäure ist dagegen etwas zurückgegangen. Von

den Exportprodukten der Großindustrie zeigt nur das Calciumcarbid eine Steigerung gegen das Vorjahr. Die Einfuhr von Anilin ist zurückgegangen, wohl infolge der zunehmenden Konkurrenz der Schwefelfarben mit dem Anilinschwarz. Der Kunstdüngerexport ist gering gegenüber der bedeutenden Einfuhr. Über den Handel mit natürlichen und künstlichen Farbstoffen, der schon auf Grund der Mitteilungen der Baseler Handelskammer<sup>1)</sup> Besprechung gefunden hat, ist hier nur ergänzend berichtet. Die Einfuhr von Alizarin und auch der übrigen künstlichen Farbstoffe ist gestiegen; die Ausfuhr von Farben aus Steinkohlektor verteilt sich, wie folgt:

	Export nach:	1903	1904
	Wert in 1000 Franks		
Vereinigte Staaten . . . . .	3 920	4 339	
Deutschland . . . . .	3 228	3 733	
England . . . . .	2 511	2 724	
Italien . . . . .	1 295	1 332	
Österreich-Ungarn . . . . .	1 052	1 065	
Frankreich . . . . .	739	709	
Rußland . . . . .	818	489	
Belgien . . . . .	570	573	
Japan . . . . .	645	416	
Britisch-Indien . . . . .	1 153	909	
Übrige Länder . . . . .	1 357	1 599	
	17 288	17 888	

Wichtig für die Farbstoffindustrie war das Gesetz über die Ausdehnung des eidgenössischen Patentgesetzes auf chemische Erfindungen. Für die Fabrikation von Lacken und Firnissen war 1904 nur zum Teil zufriedenstellend, da die Preissteigerung der Rohmaterialien nicht mit einer entsprechenden Preiserhöhung der Fabrikate parallel lief. — Das gleiche gilt in erhöhtem Maße für Zündhölzer. — Die Preise für Seifen sind zurückgegangen; die Einfuhr ausländischer Seifen blieb fast unverändert. — Wegen der Kürze der amtlichen Berichte läßt sich nur ein unvollständiges Bild über die Lage der schweizerischen chemischen Industrie gewinnen. (Chem. Industr. 1905, 741.) Nn.

**Der Handel mit natürlichen Farben in Rußland.** Über den Farbenhandel in Rußland hat der Handelsachverständige des deutschen Konsulates in Petersburg einen ausführlichen Bericht erstattet, dem das Nachfolgende entnommen ist. Mehr als in anderen Ländern überwiegt in Rußland der Bedarf an gewöhnlichen Anstrich- und an Textilfarben den an feineren Anstrich-, Druck-, Wäsche usw.-Farben. Die Hauptwendungsbiete sind ihrer industriellen Bedeutung und der Wichtigkeit als Handelsplatz nach geordnet die Bezirke: Moskau, Polen, Petersburg, die Ostseeprovinzen und Odessa. Schwarz, rot und blau sind die Hauptfarben speziell der Textilindustrie; in ihnen spielt sich vor allem die Erscheinung des Kampfes der künstlichen mit den natürlichen Farbstoffen ab. Während die natürlichen roten Farben Krapp, Marenga, Kochenille dem Alizarin und billigeren Anilinfarben — Kongo und Antholot — fast vollständig unterlegen sind, ist im Bereich der schwarzen und blauen Farben der Kampf der Teerfarben gegen natürlichen Indigo und Farbholzextrakte noch in vollem

<sup>1)</sup> Chem. Industr. 1905, 539.

Gange; aber auch hier deutet die Statistik auf ein langsames, doch sicheres Vordringen der künstlichen Produkte. — Rohmaterialien für die Farbindustrie werden in Rußland erst in geringem Maße ausgebeutet. Von Farberden finden sich: Graphit vor allem in Sibirien; Kreide in sehr großen Mengen in der Gegend von Bjelgorod; Ocker in den verschiedensten Qualitäten in Rußland und Polen; Zinkerze im Weichselgouvernement, doch ungenügend ausgenutzt; Bleierze in Kaukasien, doch fast unausgenutzt; Chromerze im Ural; Kupfer an mehreren Stellen Rußlands, Polens und Finlands; Quecksilber im Donezrevier. — Die Fabrikation von anderen als Teerfarben hat seit den 90er Jahren in Rußland erhebliche Fortschritte gemacht, so daß es in einigen Farben vom Ausland ganz unabhängig geworden ist. Farbholzextrakte werden von wenigen Firmen in Riga, Petersburg, Moskau und Lodz dargestellt, haben jedoch gegenüber dem Eindringen der Teerfarben einen schweren Stand, obgleich ihre Bedeutung noch auf lange hinaus gesichert erscheint. Von den anorganischen künstlichen Farben ist Ultramarin eine der wenigen, die ausschließlich in Rußland angefertigt wird. Bleiweiß wird in guter Qualität hergestellt, nur in Südrussland konkurriert englisches und neuerdings deutsches Fabrikat. Blei-Eisenmennige, Mumie, Grünspan, Chromfarben, imitierter Zinnober und andere Mineralfarben werden neben einem bedeutenden Import französischer, deutscher und englischer Ware in Nordrußland fabriziert. Die Fabrikation von Zinkweiß liegt darnieder, und ist Rußland zum größten Teil auf Import angewiesen. Von Kupferfarben werden Grünspan und etwas Bremer Grün angefertigt, aber von beiden Farben auch viel importiert. Buchdruckerschwärze, lithographische Farben, Tinten, Tuschen u. dgl. werden nur in den geringeren Qualitäten in Rußland selbst angefertigt. — Den Schluß des Berichtes bildet die Besprechung der Farben im einzelnen nach Verwendungsgebiet, Bezugsquellen und Preisen. **I n d i g o:** Die Preise schwanken sehr nach Ausfall der Ernte. Während die Baumwollindustrie zu 90% zum künstlichen Indigo übergegangen ist, hat man für Wolle das natürliche Produkt in größerem Umfang beibehalten. Außer dem künstlichen Indigo konkurrieren Benzozaurin und Benzopurpurin. **F a r b h o l z:** Die Extrakte werden fast ausschließlich in Rußland bereitet und finden Verwendung für die Tuch-, Seide- und Fellfärberei. Preis im Durchschnitt 7—8 Rubel pro Pud. **K o c h e n i l l e** und **K a t e c h u:** Die Verwendung der Kochenille ist im Verschwinden; Katechu hält sich wegen seiner Billigkeit und Echtheit. Kochenille dient zum Färben von Militäraufschlägen und von Konfekt, Katechu wird in der Seidenfärberei benutzt. Von natürlichen Farberden ist das wichtigste Handelsprodukt der Ocker, der zu 50% von Frankreich geliefert wird. **U l t r a m a r i n:** Der Konsum ist in den letzten 25 Jahren auf das Dreifache gestiegen. Der Import ist durch den hohen Zoll unmöglich gemacht; nur Zuckerblau wird noch eingeführt. Beliebte Anstrichfarbe, dient auch als Beimischung zum Bleiweiß. — Andere künstliche anorganische Farbstoffe werden in großer Menge verbraucht; im allgemeinen werden die gewöhnlicheren Sorten in

Rußland selbst dargestellt, die besseren aus Deutschland, Frankreich und England importiert. (Chem. Industr. 1905, 676, 707.) **Nn.**

**Ausfuhr von Naphtaproducten aus Batum im Jahre 1905.** Schon zu Anfang des verflossenen Jahres konnte man die Abnahme des Exports von Leuchtoßen vorhersehen. Die sonst gewohnte Belebung im Verkauf der Waren trat nicht ein. Der Hauptkäufer von Petroleum in Batum, die Anglo-American Co., äußerte keinerlei Kauflust, während sie im Jahre 1904 allein über 15 Mill. Pud gekauft hatte. Unter den Gründen, welche auf die Verminderung des Exports aus Batum eingewirkt haben, sind vor allen Dingen die Bewegung in Baku, die Arbeiterstreiks, die Unterbrechungen des Eisenbahnverkehrs und Störungen in der Naphtarohrleitung Baku-Batum usw. zu nennen. Außer diesen vier örtlichen Schwierigkeiten hat noch die Einstellung eines erhöhten Tarifs für Petroleum von 19 Kopeken den Exporthandel beeinträchtigt. Die Anfuhr von Naphtawaren überhaupt war im verflossenen Jahre um  $\frac{1}{3}$  kleiner, und im besonderen die Anfuhr von Petroleum um 70% geringer als die durchschnittliche Anfuhr.

Die Schließung der Kistenfabriken dürfte auch eine nicht geringe Rolle bei der Abnahme des Exports gespielt haben. Die Ausfuhr von Petroleum in Kisten ist 1905 mit 5,4 Mill. Pud hinter der durchschnittlichen Jahresausfuhr um 16—17 Mill. zurückgeblieben. Die gesamte Ausfuhr wies gegen das Vorjahr einen Rückgang um 50—55% auf. — Gegen das Jahr 1904 hat sich die Ausfuhr von Petroleum und Petroleumdestillat um 31 Mill. Pud, von Solaröl um 3 943 000 Pud und von Schmierölen um 3 780 000 Pud vermindert. (Nach Torg. Prom. Gaz.) **Wth.**

**London.** In England sind seit einiger Zeit wieder Bestrebungen im Gange, die auf eine Einführung des *Z u c k e r ü b e n b a u e s* hinzielen. Die landwirtschaftliche Kammer in Lindsey, entsandte einen Deligierten nach Deutschland, um sich über den dortigen Rübenbau zu unterrichten. Der Sachverständige ist mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß sich der Bau in England einführen lassen werde, und das landwirtschaftliche Midland-institut, das von den vier Grafschaften Lincolnshire, Leicestershire, Nottinghamshire und Derbyshire unterhalten wird, hat es nunmehr übernommen, die nötigen Experimente und wissenschaftlichen Untersuchungen anzustellen.

**Wien.** Der Verein österreichischer Chemiker hat dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister Eingaben überreicht, in denen gegen die Besetzung technischer Stellen durch Juristen Einspruch erhoben und ausgeführt wird, daß solche Besetzungen eine Geringsschätzung technischen Wissens und Könnens bedeuten, aber auch eine Gefahr für die gedeihliche Entwicklung der Industrie sind. Schließlich sei die ständige Zurücksetzung der technisch ausgebildeten Beamten nur zu sehr geeignet, in den Kreisen der Techniker und Chemiker tiefe Erregung und Erbitterung hervorzurufen.

Im Interesse der Landwirtschaft wurden in der Durchführungs vorschrift zum neuen Zolltarife hinsichtlich der Modalitäten für die Einfuhr von

Kalirohsalzen und anderen aus Salzgemengen hergestellten künstlichen Düngemitteln verschiedene Änderungen vorgenommen, durch welche der Bezug dieser Düngungsmittel, namentlich durch Fortfall der bisher vorgeschriebenen Färbung, bedeutend erleichtert und verbilligt werden wird.

Zwischen den maßgebenden österreichischen und ungarischen Fabrikanten von vegetabilischen Ölen schwelen gegenwärtig Verhandlungen wegen Gründung eines Verbandes zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen. Angestrebt werden hauptsächlich Preisvereinbarungen bei Lieferungsausschreibungen und ein gemeinsames Vorgehen in Frachtfällen. Mit Rücksicht auf die diesjährige Mißernte von Leinsaat und Rübsamen in Ungarn, soll insbesonders auf eine Ermäßigung der Frachtsätze für den Import dieser Waren aus Indien hingearbeitet werden.

Ein Konsortium für die Verwertung der Wollfaram-Glühlampenpatente hat die Patente für Deutschland und England verkauft. An der Transaktion ist die Vereinigte Elektrizitäts-Gesellschaft mit 15% beteiligt. Der Kaufpreis wird zum Teil in bar, zum Teil in Aktien der zu bildenden Gesellschaft erlegt werden. Die Wolframlampe soll das billigste Licht, was bisher existiert, darstellen, und im Verbrauch sogar noch billiger sein als Petroleum.

In der Nähe von Graz soll eine Zuckerraffinerie errichtet werden und der Rübenanbau dafür bereits gesichert sein. Wenn das Projekt zu Stande kommen sollte, so würde damit die erste Zuckerfabrik in Steiermark ins Leben treten.

Die Bilanz der „Schodnica A.-G. für Petroleumindustrie“ des Jahres 1905 schließt mit einem Gewinnsaldo von 694 899 Kr., wovon eine Dividende von 6% bezahlt wird. Der Geschäftsbericht konstatiert ein unverminderdes Anhalten der Rohölproduktion in Galizien und eine beträchtliche Erhöhung der Vorräte. Diese Verhältnisse und die Stagnation des inländischen Konsums drängten zur Forcierung des Exportgeschäftes in Leuchtöl, welchem die Verbilligung der Exporttarife sehr zustatten kommt. Vom 1./3. an wurde nämlich für den ostelbischen Verkehr inklusive Leipzig und Dresden der Spezialtarif 3 statuiert, derselbe, der für russisches Petroleum zur Anwendung gelangt.

Die Petroleumraffinerien Orsowa und Pardubitz haben sich seit einiger Zeit das französische Absatzgebiet für Petroleum erschlossen, indem sie große Behälter in Rouen erbauten, von wo aus das Erdöl versendet wird. Bisher war infolge der Zollverhältnisse die Petroleumeinfuhr nach Frankreich ein Monopol weniger russischer Firmen. Diese erhoben bei der Regierung Einwendungen gegen die Einfuhr aus Österreich-Ungarn zu dem ermäßigten Zollsatz, der nur dann Geltung hat, wenn das Produkt im Auslande nicht umgeladen wird. Der Finanzminister entschied jedoch für die Anwendung des billigeren Zollsatzes, was nun den Import österreichischen Petroleums nach Frankreich möglich macht.

Bern. Der Nationalrat nahm die Vorlage betreffs Abgabe inländischer Wasserkräfte ins Ausland an. Das Gesetz, das,

nachdem es noch vom Ständerat erledigt ist, sofort in Kraft tritt, besagt, daß die Abgabe elektrischer Energie, die aus inländischer Wasserkraft gewonnen ist, ins Ausland der bundesrätlichen Bewilligung bedarf, die auf nicht mehr als 20 Jahre erteilt, mehrmals erneuert und jederzeit widerrufen werden kann. Die Gültigkeit des Gesetzes ist auf drei Jahre beschränkt. Der Nationalrat nahm weiter noch ein Postulat an, das den Bundesrat einlädt, die Vorschläge zu den nötigen Verfassungsgrundlagen zur Wahrung der volkswirtschaftlichen und nationalen Interessen bei Gewinnung und Verwertung der Wasserkräfte, baldigt den Räten zu unterbreiten.

Über den Arbeitsmarkt in der chemischen Industrie im verflossenen Monat, entnehmen wir dem (vom Kaiserl. Statistischen Amte herausgegebenen) Reichs-Arbeitsblatt, Märzheft, Nr. 3, folgende Angaben: Die Beschäftigung in der chemischen Industrie war im allgemeinen zufriedenstellend, die Großindustrie meldete überwiegend flotten Geschäftsgang. Die Löhne zeigten teilweise steigende Tendenz. Vereinzelt herrschte Arbeitermangel. Für die Teerprodukte, Anilinfarben- und Anilinsalzfabrication kam die Beschäftigung der des Vormonats gleich und übertraf sie auch teilweise. In der Teer- und Erdölindustrie machte sich etwas Arbeitermangel bemerkbar; im übrigen war in den Fabriken, die Anilinprodukte herstellen, das Angebot der Jahreszeit und den üblichen Verhältnissen angemessen. Vereinzelt wurde den unverheirateten Arbeitern und Arbeiterinnen eine monatliche Teuerungszulage von 2,50 M auf drei Monate gewährt. Die Farb- und Gerüststoffindustrieprodukte hatten, von wenigen Einschränkungen abgesehen, im allgemeinen guten Absatz. Zum Teil war die Beschäftigung infolge der bevorstehenden Erhöhung der Gerbstoffzölle ziemlich lebhaft, an anderer Stelle machte sich ein Einfluß der neuen Handelsverträge noch nicht bemerkbar. Lohnerhöhungen wurden bis zur Höhe von 10% vorgenommen. In der Fabrication organischer Säuren, der Zellstoff- und Gelatinefabrikation war die Arbeitslage der Jahreszeit entsprechend befriedigend und unverändert. Es mußten verschiedene Lohnserhöhungen bewilligt werden. Für chemisch-pharmazeutische Präparate war die Beschäftigung gut bzw. normal. Die Aufbesserung gegen den Vormonat ist zum Teil neuen Aufträgen aus Rußland zu verdanken. Auch hier fanden einige Lohnserhöhungen statt, die bis zur Höhe von 10% gewährt oder in Gehalt von Teuerungszulagen (für den Kopf und Tag 10 Pf) gezahlt wurden. Teilweise waren auch die Arbeitskräfte knapp.

Berlin. Durch den vor kurzem abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen Österreich und des Schweiß ist für den Import deutscher Farbstoffe nach Österreich eine nicht unerhebliche Erleichterung eingetreten. Während in dem deutsch-österreichischen Vertrage ein 12%iger Wertzoll mit einer Maximalgrenze von 45 Kronen festgesetzt worden war, haben die Schweizer Unterhändler erreicht, daß, abgesehen von Azo- und Schwefelfarben, bei denen der Maximalsatz von 45 Kr. bestehen bleibt — alle anderen Teerfarbstoffe mit dem 12%igen Wertzoll und einem Maximalsatz von 25 Kr. für 100 kg eingeführt werden können. Al-

zarinfarben bleiben ganz zollfrei. Auf Grund der Meistbegünstigungsklausel treten die gleichen Bestimmungen auch für Deutschland in Kraft. *R.*

**Cöthen.** Am städtischen Friedrichs-Polytechnikum findet auch in diesem Frühjahr ein Ferienkursus für koloniale Technik, und zwar in der Zeit vom 23.—28./4. 1906 statt. Da die langsame Entwicklung unserer Kolonien nicht zum geringsten Teil darauf beruht, daß zu wenig geschulte Kräfte in ihnen wirken, sei auf diesen Kursus besonders hingewiesen.

Im Verein mit der Kommission zur Erforschung Palästinas wird ein besonderer Vortragszyklus als Orientkursus in den Tagen vom 25.—28./4. 1906 abgehalten werden. Alle weiteren Auskünfte, sowie das Programm sind vom Sekretariat erhältlich.

**Darmstadt.** Mit Ablauf des Wintersemesters sind 25 Jahre verflossen, daß Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Stadel den Lehrstuhl für Chemie an der hiesigen Hochschule inne hat. Dieses Jubiläum wird am 31./3. abends 6 Uhr vom Rheinischen Bezirksverein Deutscher Chemiker mit einem Festakt im großen Hörsaal des chemischen Instituts, bei dem Herr Hofrat Caro die Festrede halten wird, und einem Festessen im Hotel Traube gefeiert.

**München.** Im deutschen Museum werden zwei Laboratorien errichtet, eines aus der alchimistischen Zeit stammend, das andere modern eingerichtet. Ebenso wird eine alte Uhrmacherwerkstatt aus dem Schwarzwald und eine moderne Uhrenfabrik aufgebaut. Desgleichen zwei Schmieden und zwei Brauereien. Das Museum wird am 6./10. d. J. provisorisch eröffnet werden.

**Mittweida.** Das unter Staatsaufsicht stehende Technikum Mittweida zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren und Werkmeistern zählt alljährlich über 3000 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) usw. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 19./4.; es finden die Aufnahmen für den bis dahin stattfindenden unentgeltlichen Vorunterricht wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In dem mit der Anstalt verbundenen ca. 3000 qm Grundfläche umfassenden Lehrfabrikwerkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme.

### Handelsnotizen.

**Basel.** Der Betriebsergebnis der Aluminium-Industrie, A.-G. in Neuhausen für 1905 beträgt 4 639 995 Fcs. (i. V. 3 164 416 Fcs.), woraus nach 2 210 074 Fcs. (1 235 000 Fcs.) Abschreibungen 22% (18%) verteilt werden sollen bei 121 496 Fcs. Reservestellungen und 131 508 Fcs. Vortrag.

**Berlin.** Die Chem. Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering) erzielte 1905 einen

Rohgewinn von 1 036 964 M (i. V. 1 145 356 M.). Es wird vorgeschlagen 15% (16%) Dividende auf die alten Stammaktien zu verteilen, 7½% auf die neuen Stammaktien, die feststehenden 4½% auf die Vorzugsaktien. Die Errichtung der „Russischen A.-G. Schering“ erfordert eine Erhöhung des Aktienkapitals im Höchstbetrag von 1 Mill. M. Bisher setzt sich das Kapital zusammen aus 2 Mill. M. Vorzugsaktien und 3 Mill. M Stammaktien.

Die W. Höttinger G. m. b. H. in Wesel und Berlin ist unter Mitwirkung der Direktoren der Rüters-Werke A.-G. in eine A.-G. unter der Firma W. Höttinger, Imprägnierwerke A.-G. in Charlottenburg mit einem Grundkapital von 1½ Mill. M umgewandelt worden. Das Holzgeschäft der G. m. b. H. ist nicht mit auf die neue A.-G. übergegangen.; die Anlagen der Gesellschaft befinden sich in Buchholz, Leer und Rauxel.

Im Geschäftsjahr 1905 der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken verblieb nach 159 000 M (i. V. 150 000 Mark) Abschreibungen ein Reingewinn von 357 009 Mark (336 273 M), woraus 256 500 M (162 000 M) als wiederum 9% Dividende auf 2,85 Mill. M (1,8 Mill. M) Aktienkapital ausgeschüttet werden sollen. Die letztjährige Erhöhung des Grundkapitals erfolgte zum Erwerb der A.-G. technischer Gummiwaren C. Schwanitz & Co. (650 000 M) und Verstärkung der Betriebsmittel (400 000 M). Die letzteren 400 000 M neuer Aktien wurden zu 130% ausgegeben. Im laufenden Jahre sind die Fabriken befriedigend beschäftigt, andererseits hat die für die Gummiindustrie überraschend ungünstige Rohmaterialkonjunktur weitere Fortschritte gemacht.

**Braunschweig.** Die Regierung beantragte im Landtag die Bewilligung von 1 192 380 M für die zweite Schachtanlage des Kalibergwerks Asse.

Bei den Braunschweiger Portland-Zementwerken resultierte i. J. 1905 ein Reingewinn von 37 969 M, um den sich der Verlustvertrag aus 1904 auf 75 291 M vermindert.

**Bremen.** Die Errichtung eines großen Hüttenwerkes am Hammelswerder Deich wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Es sind auch in der letzten Zeit auf dem an der Weser gelegenen Gelände in Käseburg fortwährend Messungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß eine Gesellschaft dort ein Eisenhüttenwerk zu gründen beabsichtige, andererseits glaubt man, daß es sich um eine Zweigniederlassung der Firma Krupp handle, und daß ein Betrieb geplant sei, in dem 4—5000 Arbeiter beschäftigt werden.

**Dessau.** Aus dem Geschäftsberichte der Deutschen Kontinentalgagessellschaft ist hervorzuheben, daß das neue Gaserzeugungsverfahren in Öfen mit vertikalen Retorten (System Dr. Bueb) sich rasch einführt. Die Gesellschaft wird die Gasanstalt Dessau noch im laufenden Jahr ganz mit der Einrichtung ausstatten, ebenso Potsdam zur Hälfte und 1907 zur anderen Hälfte. Die Dessauer Vertikalofen-Gesellschaft G. m. b. H. verfügt außerdem über eine große Anzahl von Abschlüssen mit größeren Gasanstalten des In- und Auslandes. Die Gesell-

schaft verspricht sich deshalb aus ihrer Beteiligung an der eben genannten G. m. b. H. durch Verwertung der von ihr eingebrachten Patente auch für die Zukunft entsprechenden Gewinnanteil.

Dresden. Der Nettogewinn i. J. 1905 der Vereinigten Strohstoff-Fabriken beträgt 287 680 M, woraus 6% Dividende (i. V. 5%) ausgeschüttet werden sollen. Zu den per 1./11. 1905 verbleibenden 37 639 M Vortrag treten 48 824 M Überschuß in den Monaten November und Dezember. Diese 86 463 M werden gemäß Beschuß der Generalversammlung vom 1./2. 1905 auf neue Rechnung vorgetragen.

Nach Kürzung von 40 046 M (i. V. 51 737 M) für Abschreibungen resultiert bei der Chemischen Fabrik Helfenberg, G.-A., vorm. Eugen Dietrich, i. J. 1905 ein Reingewinn von 85 241 M (111 041 M). Hieraus sollen 8% (9%) Dividende verteilt werden. Der geringere Gewinn wird auf den Ausfall der großen japanischen Lieferungen zurückgeführt.

Unger & Hoffmann, A.-G., Dresden-Berlin. Der vorliegende Abschluß zeigt zunächst einen Rückgang in den Einnahmen auf Waren- und Fabrikationskonto von 244 058 M auf 205 674 M. Als außerordentliche Einnahme tritt hierzu der Erlös aus dem Verkauf der Apollozeitung in Höhe von 23 644 M. Der im vorjährigen Berichte auf diesen Verlauf in Aussicht gestellte „wesentliche“ Nutzen gegenüber dem Buchwerte beträgt — 370 M. Die Unkosten erscheinen diesmal nur mit 136 218 M (i. V. 142 517 M). Zu Abschreibungen fordert die Verwaltung 41 169 M (27 725 M). Die Erhöhung des Betrages ist darauf zurückzuführen, daß diesmal auf Verlagsartikelkonto 11 645 M abgeschrieben werden sollen. Da zufolge Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung der Vertrag mit Direktor Grimm gelöst wurde, werden für diese Ablösung 9000 M gefordert. Dies reduziert den zur Verfügung der Generalversammlung stehenden Reingewinn auf 38 029 M (64 840 M). Die mit 4% (7½%) in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 30 000 M (56 250 M). Das ungünstigere Resultat wurde mit hervorgerufen durch ungenügende Rentabilität der neugeschaffenen Berliner Filiale.

Im Jahre 1905 ergibt sich bei den Vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszündner, Draht- und Kabelwerken, Meißen, ein Gesamtgewinn von 611 262 M (i. V. 415 956 M) und nach Absetzung der Unkosten und von 45 329 M (33 508 M) Abschreibungen ein Reingewinn von 181 923 M (131 274 M), aus dem 15% (11%) Dividende, gleich 101 250 M, vorgeschlagen wurden. Es bleiben 46 039 M zur Verfügung der Generalversammlung.

Elberfeld. Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, A.-G., erzielten im vergangenen Jahre einen Rohgewinn von 2 078 700 M (i. V. 1 700 241 M), worin das Ergebnis der Beteiligung an der französischen Gesellschaft „La Soie artificielle“ für 1904 mit 33 641 M, jedoch nicht der Gewinn des Patentkontos enthalten ist. 610 471 M (451 685 M) wurden zu Abschreibungen verwendet, 750 000 M (wie i. V.) als 30% Dividende verteilt und 271 985 M (161 231 M) vorgetragen. Der Geschäftsbericht hebt hervor, daß die Leistungsfähigkeit der Neueinrichtungen die Erwartungen über-

troffen und daß dieser Umstand im Verein mit den Verbesserungen der Herstellungsmethoden eine gute Zukunft des Unternehmens verbürgen. Besondere Wertschätzung fand der durch neue Patente im Inland und Ausland geschützte Artikel „Sirius“, ein Faden von roßhaarähnlicher Beschaffenheit, der einen wesentlichen und voraussichtlich dauernden Bestandteil der Produktion der Gesellschaft bildet. Für Kunsteide ließ der Verbrauch während der ersten Monate des Berichtsjahres derart nach, daß ein Teil der im Hinblick auf die großen Lieferverpflichtungen hergestellten Waren auf Lager genommen werden mußte. Erst ein ganz bedeutender Preisrückgang brachte allmählich wieder steigenden Absatz und erneute Nachfrage, dergestalt, daß die Menge der Lieferverpflichtungen beim Jahresende den Lagerbestand bei weitem übersteigt. Die Überzeugung der Verwaltung geht dahin, daß die heutigen ermäßigten Verkaufspreise ihr weitere große Verbrauchsgebiete erschließen werden. Die mit der Gesellschaft eng verknüpfte „Erste Österreichische Glanzstoff-Fabrik, A.-G. in Wien“ wird in den ersten Monaten des neuen Jahres den Betrieb in St. Pölten eröffnen. Aus den früher erwähnten Neu gründungen ist der Gesellschaft bisher irgend ein fühlbarer Wettbewerb nicht erwachsen.

Essen a. Ruhr. Im Geschäftsjahre 1905 betrug die Kohlenförderung der Arenberger A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb 1 394 643 t (i. V. 1 401 296 t). Das bedeutet gegenüber der Beteiligungsziffer von 1 872 702 t beim Kohlensyndikat eine Einschränkung von 29,80 Prozent, während sie beim Syndikat 26,5% betrug. Die Koksherstellung betrug 217 779 t (202 094 t). Das bedeutet gegen die Beteiligungsziffer von 287 250 t eine Einschränkung von 24,2%. Die Nebenproduktgewinnung gestaltete sich wie folgt: schwefelsaures Ammoniak 2826 t (2260 t), Teer 8147 t (6179 t), Leichtöl 1113 t (1396 t) und Gas 577 800 cbm (558 780 cbm). Die Dividende von 35% erfordert 2 520 000 M.

Die A.-G. F. r. K r u p p nimmt eine bedeutende Vergrößerung ihrer Stahlwerke in Annen i. Westf. vor. Besonders soll der Schmelzbau erweitert werden. Die Betriebserweiterung erfordert einen Kosten aufwand von 2 Mill. M.

Frankfurt. Die Metallurgische Gesellschaft, A.-G., eine Tochtergesellschaft der Metallgesellschaft, die seit 1897 die technischen Untersuchungen übernommen hat, erzielte im Jahre 1905 einen Rohgewinn von 2 431 747 M (i. V. 1 851 002 M). Nach Abzug der Unkosten, des Aufwands für Versuche (376 499 M gegen 644 658 M i. V.), Anleihezinsen usw. bleibt ein Reingewinn von 1 880 526 M (1 076 894 M). Es wird auf das nun vollständig eingezahlte Aktienkapital von 6 Mill. M eine Dividende von 15% (12%) vorgeschlagen.

Es verlautete, die durch Interessengemeinschaft verbundenen Werke: Elberfelder Fabriken, Badische Anilin- und Soda-Fabrik, A.-G. für Anilinfabrikation, beabsichtigten eine noch engere Verschmelzung. In der Tagespresse wurde diesem Gerücht widersprochen. Die Frankfurter Zeitung erhält nun hierzu folgende Zuschrift: „In der Tat scheint sich zu erweisen, daß der in großen Zügen bereits fertige Plan des völligen Zusammenschlusses vorerst noch einige Hemmnisse zu

überwinden hat, die aber nicht in der Sache selbst, sondern in Personenfragen zu suchen sind. In dem Konzern, den man zu einer einzigen, großen A.-G. mit völlig neuer Gliederung zu verschmelzen denkt, beansprucht die Elberfelder Farbenfabrik vermöge ihres Fundus, ihrer Stoffkraft und Ausdehnungsfähigkeit den ersten Platz; sie wünscht deren Sitz nach Elberfeld gelegt zu sehen. Indessen wird von anderer Seite versichert, daß Zugeständnisse in Ludwigshafen nach dieser Richtung vorerst als kaum erlangbar erscheinen. Weitere Hindernisse, die die Verschmelzung früher ebenfalls zweifelhaft gemacht hätten, wie Unebenheiten in der gemeinschaftlichen Geschäftsführung, wird man dagegen jetzt als beigelegt betrachten müssen.

**H a l l e.** Im verflossenen Betriebsjahre haben die Vereinigten Thüringischen Salinen, vorm. Glenckssche Salinen, A.-G. in Heinrichshall von Hauptprodukten 120 199 dz (i. V. 119 515 dz) hergestellt und 120 993 Doppelzentner (123 049 dz) abgesetzt. Der Reingewinn beläuft sich inkl. Vortrag auf 66 442 M (60 514 M), woraus wieder eine Dividende von 2% verteilt werden soll. Für das laufende Jahr steht eine weitere Konkurrenz in Aussicht; es ist ungewiß, ob ein Abkommen mit ihr möglich ist.

**D a s S y n d i k a t S ä c h s i s c h - T h ü r i n g i s c h e r B r a u n k o h l e n w e r k e** hat die Brikettpreise vom 1./4. ab um 5 M für den Doppelwagen erhöht.

**H a m b u r g.** Vor einigen Wochen wurde berichtet, die Verwaltung der Kokerei Wilhelmsburg, A.-G., beabsichtige, die Gesellschaft in Liquidation treten zu lassen. Dieses Gerücht war dadurch entstanden, daß die Gesellschaft ihren Betrieb vorläufig eingestellt hat. Indessen ist die Stilllegung des Betriebs nur erfolgt, weil die Verwaltung die Etablissements zum Teil umbauen und vergrößern lassen will. Die Produktionsfähigkeit des Werkes soll dadurch verdoppelt werden. Es wird beabsichtigt, im Herbst, wenn die Umbauarbeiten vollendet sein werden, den Betrieb im vergrößerten Umfange wieder aufzunehmen. Die Kokerei Wilhelmsburg steht bekanntlich außerhalb des Kohlensyndikats.

**H a n n o v e r.** Die A.-G. Georg Egestorff, Salzwerke-Linden, betont in ihrem Bericht (vgl. S. 503) über das Geschäftsjahr 1905, das Salzgeschäft sei durch eine neue Saline geschädigt worden, und da inzwischen noch ein Konkurrenzwerk in Betrieb gekommen sei, so sei für abschbare Zeit keine Aussicht auf Besserung. Für das laufende Jahr eröffnen die Betriebe gute Aussichten, da die Gesellschaft für den Kampf auf dem Salzmarkt besser als andere nur auf ihren Salinenbetrieb angewiesene Werke gerüstet sei. Der Gewinn der Nienburger Chemischen Fabrik, deren 750 000 M betragendes Grundkapital fast ganz im Besitz der Egestorff-Gesellschaft sich befindet, beträgt nach 80 000 M (60 000 M) Abschreibungen 209 867 M (148 777 M), woraus 192 375 M (139 500 Mark) als Dividende verteilt werden. Der Absatz sei flott gewesen. Zwar waren die Salzsäurepreise noch gedrückt, doch hat sich eine kleine Besserung im Laufe des Jahres fühlbar gemacht.

**K a t t o w i z t z.** Der Gewinn der Donners-

m a r c h ü t t e entspricht laut Geschäftsbericht den Erwartungen und beträgt nach Abschreibungen von 1 990 300 M (i. V. 1 945 300 M) 1 548 905 M (1 548 678 M), so daß wiederum eine Dividende von 14% zur Verteilung kommt. In der Bilanz sind die Materialien, Halbfabrikate und Produktenbestände mit 1 765 267 M (2 100 864 M) bewertet. Im laufenden Jahre ist die Gesellschaft in allen Werkabteilungen gut beschäftigt, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse ungünstig auf die Erwerbsverhältnisse einwirken, befriedigende Ergebnisse in Aussicht gestellt werden.

**D i e B i l a n z d e r O b e r s c h l e s i s c h e n K o k s w e r k e u n d C h e m i s c h e n F a b r i k e n** für 1905 weist, nachdem der durch Defraudation veruntreute Betrag abgebucht worden, nach reichlichen Abschreibungen einen verteilbaren Reingewinn von 1 858 749 M (i. V. 1 749 934 M) auf. Die Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 9% (wie i. V.) auf das Aktienkapital von 15 Mill. M und von 4½% auf das seit 1./7. 1905 dividendenberechtigte Aktienkapital von 3 500 000 M vorgeschlagen und ein Betrag von 233 173 M (232 501 M) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**K ö l n.** Der Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein beabsichtigt, am 1./4. den üblichen Sommerpreisabschlag nicht nur nicht eintragen zu lassen, sondern sogar eine Preiserhöhung vorzunehmen. Die Produktion von Braunkohlenbriketts der Werke betrug im Februar 1906 187 155 t gegen 192 523 t i. V. Abgesetzt wurden im Februar 1906 188 099 t, im gleichen Monat des Vorjahrs 206 232 t. Es sei daran erinnert, daß im vergangenen Jahre infolge des Bergarbeiterstreiks die Nachfrage nach Braunkohlenbriketts verhältnismäßig stark war.

**L e i p z i g .** Bei der Porzellanfabrik Schönwald betrug i. J. 1905 der Bruttogewinn 589 917 M. Nach Abzug der Unkosten usw. mit 250 510 M, sowie der Abschreibungen mit 101 385 M verbleibt ein Reingewinn von 238 022 M, aus dem 11% (i. V. 12%) Dividende, gleich 176 000 M, verteilt und 33 408 M vorgetragen werden sollen. In das neue Jahr ist die Fabrik mit genügenden Aufträgen eingetreten. Neuerdings sind fünf neue Brennöfen in Betrieb genommen worden. Von der neuen Prioritätsanleihe sind 400 000 M noch nicht begeben.

**M a n n h e i m.** Im Jahre 1905 erzielte die Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld in Baden, einen Reingewinn von 312 989 M, aus dem 14% Dividende verteilt werden. Das Agio aus der Begebung der neuen Aktien floß mit 300 000 M der Reserve zu. Die Direktion hofft, für die vergrößerte Produktion des Unternehmens Absatz zu finden.

**S t a ß f u r t.** Das Oberbergamt Halle erteilte der Gewerkschaft Röbleben in der Gemarkung Weißenschirmbach-Querfurt die Gerechtsame für ein weiteres Kalifeld.

**W i t t e n b e r g .** Die Direktion der Gummiwerke Elbe, A.-G. in Piesteritz beabsichtigt, zur Herstellung von Massenartikeln die Fabrik wesentlich zu erweitern. Der nächsten Gene-

ralversammlung soll eine Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M auf 1 Mill. M vorgeschlagen werden.

Dividenden:	1905	1904
	%	%
Heddernheimer Kupferwerk vormals F. A. Wesse Söhne, Frankfurt a. M.		
Vorz.-Akt.	6	6
Stamm-Akt.	5	2
A.-G. für Montanindustrie, Berlin . . .	8	8
Chemische Fabrik Oranienburg, A.-G.	10	12
Simoniusche Zellulose-Fabriken, A.-G.		
Algäu . . . . .	9	6
Paul Süß, A.-G. für Luxuspapierfabrikation, Mügeln bei Dresden . . . . .	5	4
Teisnacher Papierfabrik, A.-G., Teisnach, Niederbayern . . . . .	13½	11
Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Dresden . . . . .	10	—
Genußscheine M	35	—
A.-G. für Trockenplattenfabrikation vorm. Westendorp & Wehner, Köln	10	10
Genußscheine M	3	5½
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. . . . . vermutlich	30	30
Die Gewerkschaft Wilhelmshall verteilt für März eine Ausbeute von 100 M für den Kux.		
Das Salzbergwerk Neustadt		
verteilt wieder eine Ausbeute von 100 M auf den Kux für Monat März.		

### Personalnotizen.

Staatsrat Prof. Dr. R. Kobert wurde zum Rektor der Rostocker Universität für das Studienjahr 1906/07 gewählt.

Geheimrat Prof. Slaby, Berlin, wurde zum Dr. Ing. ehrenhalber von der technischen Hochschule Danzig ernannt.

Prof. Schaefer, Zürich, nahm den Ruf an die in Berlin zu begründende Handelshochschule an.

Dr. phil. Alfred Stock, Privatdozent für Chemie, ist zum Abteilungsvorsteher am chemischen Institut der Berliner Universität ernannt worden.

Dr. Friedrich Hasenöhrl, Privatdozent an der Universität Wien, wurde zum außerordentlichen Professor für allgemeine und technische Physik an der technischen Hochschule zu Wien ernannt.

Dr. phil. Walter Löb, Privatdozent für physikalische Chemie an der Bonner Universität ist der Professortitel verliehen worden.

Dr. Alois Kreidl, a. o. Prof. der Physiologie an der Universität Wien, wurde der Titel und Charakter eines ordentlichen Professors verliehen.

Dr. phil. Max Rudolph, Privatdozent für Physik und physikalische Chemie an der technischen Hochschule zu Darmstadt, wurde der Charakter Professor verliehen.

Dr. G. Benischke, Oberingenieur bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, habilitierte sich als Privatdozent für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Die Chemiker Adolf Leitner und Dr.

Ferdinand R. v. Arlt, Kommissäre des Patentamtes, wurden zu ständigen, fachtechnischen Mitgliedern des österreichischen Patentamtes ernannt.

Prof. Maston Taylor Bogert von der Columbia University, erhielt von der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft die Nicholsmedaille für seine Untersuchungen über die Chinazoline.

Dr. W. Königs, a. o. Prof. für Chemie an der Universität zu München, feierte sein 25jähriges Jubiläum als akademischer Lehrer.

Dr. A. v. Oettingen, ordentl. Honarprofessor in der philosophischen Fakultät der Leipziger Universität, feierte am 16./3. seinen 70. Geburtstag.

Georges Brélaaz, Prof. der Chemie an der Universität zu Lausanne, starb am 15./3. im Alter von 75 Jahren.

### Neue Bücher.

Biechele, M., Apoth., Dr. Die Strukturformeln der organischen Chemie mit Berücksicht. der offiziellen organisch-chemischen Präparate f. Studierende der Pharmazie und der Medizin. (VII, 198 S.) gr. 8°. Halle, C. A. Kaemmerer & Co. 1906. M 3.—; geb. M 3.8

Cohn, Paul, Doz., Dr. Die Verwendung von Chemikalien als Heilmittel. Lex. 8°. Stuttgart, F. Enke 1906. M 2.40

Rosenthaler, L., Privatdoz., I. Assist. Neue Arzneimittel organischer Natur. Vom pharmazeutisch-chem. Standpunkte aus bearb. (VII, 262 S.) 8°. Berlin, J. Springer 1906. Geb. M 6.—

Stavenhagen, A., Bergakad.-Prof., Dr. Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie. (X, 525 S. mit 174 Holzschn.) Lex. 8°. Stuttgart, F. Encke 1906. M 11.60; geb. M 13.—

Telcu, Nic., Prof. Studienbehelfe für den Unterricht in der allgemeinen und technischen Chemie. (V, 270 S.) gr. 8°. Wien 1905. (Leipzig, J. A. Barth. M 4.20

Windisch, Karl, Prof., Vorst., Dr. Die chemischen Vorgänge beim Werden des Weines. (III, 122 S. mit 6 Tab.) 8°. Stuttgart, E. Ulmer 1906. M 4.—

Zwick, H., Dr. Kalk und Luftpörtel. Auftreten und Natur des Kalksteines, das Brennen desselben und seine Anwendung zu Luftpörtel. Nach gegenwärtigem Stande von Theorie und Praxis dargestellt. 2. Aufl. (VIII, 208 S. mit 39 Abb.) 8°. Wien, A. Hartleben 1906. M 3.—; geb. M 3.80

### Bücherbesprechungen.

Otto W. Fischer. Kurzes Lehrbuch der chemischen Technologie (Wärmeerzeugung, Brennstoffe, Wasserreinigung). Wien und Leipzig. Franz Deuticke 1906. M. 2.40 geb.

Für sehr billigen Preis bietet das Buch eine in erster Linie für den Unterricht auf österreichischen höheren Gewerbeschulen bestimmte, aber ebensogut auch für deutsche Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht sehr geeignete Übersicht über das Gebiet der chemischen Technologie der Brennstoffe bzw. der Wärmeerzeugung; im Anschluß daran wird noch das Kapitel „Wasserreinigung“ ziemlich eingehend behandelt.